



Liebe Freunde und Familie!

Nachdem unser Container unterwegs nach Madagaskar war, war es an der Zeit, Abschiedsbesuche zumachen, was wir ausgiebig getan haben. Nach einem sehr schönen Aussendungsgottesdienst & einer tollen Feier mit Euch (DANKE an alle, die den -teils langen- Weg nicht gescheut haben), wurden wir am 19.01 von einem Freund nach Paris gefahren. Die Reise endete am 20. Januar kurz vor Mitternacht in Tana, unserer neuen Heimat.

Die ersten zwei Wochen haben wir viele Papiere besorgt und uns versucht, in der Gegend zu orientieren. Unsere Kollegen haben uns sehr viel geholfen, haben uns überall hin mitgenommen und uns die erste Woche zum Essen eingeladen, dass wir genügend Zeit hatten, alles kennen zu lernen und einzukaufen, was man so braucht.

Anfang Februar, 4 Tage nach unserem Container, sind wir mit unserem einheimischen Mitarbeiter in den Hafen gefahren. So konnten wir besser dafür sorgen, dass die Papiere bearbeitet wurden. 2 Tage später warteten wir auf den Zollbeamten, der die Begehung machen sollte. Entgegen aller Versprechen wurden wir nicht informiert und entdeckten zufällig, dass der Zoll alleine im Container war. Ein bisschen sauer haben wir gesagt, dass wir das nicht wollten und auch nicht bis zum nächsten Morgen warten wollten, bis der Beamte wieder kam. Er konnte ohne uns seine Begehung nicht abschließen, was längere Wartezeit bis zur Freigabe bedeutete. Obwohl erst „völlig unbekannt“ war, wo der Mann sich aufhielt und er ganz sicher kein Handy hatte, haben wir es mit ein bisschen Sturheit geschafft, dass er 1 Stunde später mit uns am Container war, um 18 Uhr. Ein paar Fragen zum Auto und er wollte wieder gehen, ohne den Container geöffnet zu haben. Da wir aber sehen wollten, wie es darin aussah, erklärten wir ihm, dass wir dringend leichtere Schuhe aus dem Container bräuchten. Ein Blick auf unsere Turnschuhe und die Tatsache, dass es so spät immer noch über 35 Grad hatte und M. Patrick erlaubte, dass wir uns Schuhe holen durften! So konnten wir sehen, dass alles im Container stand, wie wir es rein haben und nichts Großes fehlte oder kaputt war. Wir waren zufrieden und das Lächeln vom Beamten zeigte ähnliches Empfinden, als er beim Gehen sah, dass wir unsere Schuhe wechselten! Am nächsten Tag sind wir nach dem Ausladen nach Hause fahren: 400 km in 10 Stunden, die Strassen lassen nicht mehr zu. Unser Isuzu fuhr auf Anhieb, kein Reifen war platt! Endlich konnten wir unsere Kisten auspacken. Einige waren seit August 2004 gepackt, seit wir unsere Wohnung aufgegeben haben und nach USA gegangen sind! Wir haben Kleidern und Gegenständen „gefunden“, die wir lange nicht mehr gesehen hatten! All das ist für uns ein großes Wunder, um das wir mit vielen von Euch, viele Wochen gebetet haben! Danke, dass Ihr mit daran gedacht habt!

Viele Augen bestaunen, was im Container war! Der Isuzu fährt aus dem Container!



Links ist das neue Büro, direkt rechts der Hangar

Gerd bei seinem ersten Einsatz im Busch, in Maralambo



Gerd:

Ich habe gleich in der ersten Woche meine madagassische Fluglizenz machen können. Wieder einmal Prüfungen, wie schon so oft die letzten Jahre.



Tanja:

Ich habe mich in die Arbeiten im Büro eingearbeitet, die für mich vorgesehen waren. Es macht mir großen Spaß. Vor allem, weil ich mal wieder eine Arbeit habe!

Zwillingsbuben. 5 Tage alt, je etwa 1.5 Kilo. Hier in Mada denkt man, dass eines von Gott & eines vom Teufel ist. Deswegen wurden diese „Gott sei Dank“ NUR ausgesetzt. Nicht umgebracht. Ich helfe sie aufzupäppeln!

Weiter von Gerd: Seit dem bin ich schon etwa 40 Stunden geflogen, zusammen mit dem anderen Piloten auf der Station zur Einweisung ins Land und als Safety Pilot. Der 1. Flugtag waren 3 Flüge zu einem Buschkrankenhaus. Danach war ich 3 Wochen lang jeweils von Montag bis Freitag im Busch. Im März haben wir überwiegend Flüge von Tana, so dass ich zu Hause schlafen kann.

In der ersten Woche haben wir zwischen den geplanten Flügen einen Notfall geflogen. Wir waren im Nachbardorf und hörten von einem jungen Mann, der sonntags zuvor von einem Ochsen aufgespießt wurde.

Er hatte eine offene Verletzung am Hals und am Bauch, wodurch der Darm heraus kam. Sie haben alles einfach wieder reingesteckt & zugenäht. Dem Mann ging es schlecht und er wäre sicher bald gestorben, wären wir nicht mit dem Heli gekommen. Wir haben ihn nach Tulear in die Klinik geflogen, wo er operiert wurde. 2 Wochen später habe ich gehört, dass er operiert wurde, noch lebt und auf dem Weg der Genesung ist. Der Arzt sagte, er hätte höchstens noch 5 Stunden gelebt! Vielleicht ist nun das gesamte Dorf offener für die Hilfe, die wir mit dem Heli bringen. Zuvor hatten sie den Kontakt abgelehnt.

Im Busch ist es unendlich heiß und gibt nicht viel an Lebensmittel oder anderen Dingen, die wir als selbstverständlich betrachten. So ist eine Woche dort sehr anstrengend und schlaucht. Wenn man aber sieht, wie viel man den Menschen helfen kann, oder sogar ein Leben retten kann, ist vieles schnell vergessen.

Recht schnell nach unserer Ankunft hier haben wir erfahren, dass es bei der MAF, der benachbarten Mission am Flugplatz, eine komplette Ausstattung eines europäischen Rettungswagens gibt. Wenn nun ein Notfall aus dem Busch gemeldet wird, können wir helfen. Egal, ob wir als Helimission mit dem Hubschrauber hinfliegen oder die MAF uns mit ihrem Flugzeug mitnimmt. Was nutzt es, wenn man dort ist und wüsste wie, aber kein Material hat? Wir freuen uns natürlich, dass wir unser medizinisches Wissen hier brauchen können.

Wir wohnen in Ambohinambo, bei Talatamaty. Von der Hauptstraße aus fahren wir über 1 km in unser Dorfviertel. Das Haus ist eines der 5 letzten in der Sackgasse vor den Reisfeldern. Der Weg zwischen Hauptstraße und unserem Haus, Kopfsteinpflaster & Dreckpiste, ist kaum breiter, als dass sich 2 Autos aneinander vorbei drängeln können, falls überhaupt. Entlang der Gasse wohnen sehr viele Menschen, es gibt viele kleine Lädchen. Wir lernen unsere „Nachbarn“ langsam kennen, kaufen bei manchen ein.... Zwei mal die Woche kommt Madame Josefine und hilft Tanja im Haushalt. Unsere Holzböden müssen regelmäßig mit einem Wachs bearbeitet werden, das Flöhe abtötet und anschließend mit einer Kokosnuss pliert werden... Da ist die Hilfe einer afrikanischen Fachfrau sehr willkommen.

DIE ZEIT VERGEHT SO SCHNELL UND DIE ERSTEN 7 WOCHEN SIND VORBEI. WIR SIND DANKBAR, DASS WIR HIER SIND UND FÜHLEN UNS SEHR WOHL. WIR FREUEN UNS AUF ALL DAS NEUE, DAS WIR HIER SEHEN, ERLEBEN UND LERNEN WERDEN. ES WIRD NICHT WENIGER SPANNEND ALS DIE LETZTEN JAHRE, AUSSER DASS WIR MAL LÄNGER AN EINEM ORT SIND. HOFFENTLICH... ☺

*Liebe Grüße - das erste Mal aus Afrika -
von der schönen Insel Madagaskar,*

Eure Gerd & Tanja

Telefon 00261 (0)20 22 48 586
Gerd 00261 (0)32 07 44 846
Tanja 00261 (0)33 11 77 139
www.billiger-telefonieren.de

Unsere Adresse:
B.P. 140 Helimission
105 Ivato Aéroport
Madagascar

Spenden für uns an die Helimission
Vermerk: für Gerd & Tanja Hock
Konto 703 444 0 BLZ 694 900 00
Volksbank Schwenningen

gerd@heli-news.com

!Schau mal wieder auf die Homepage!
www.heli-news.com

tanja@heli-news.com

Da gibt es immer wieder neue Fotos, Neuigkeiten & immer die Adresse & Telefonnummern!